



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 14.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

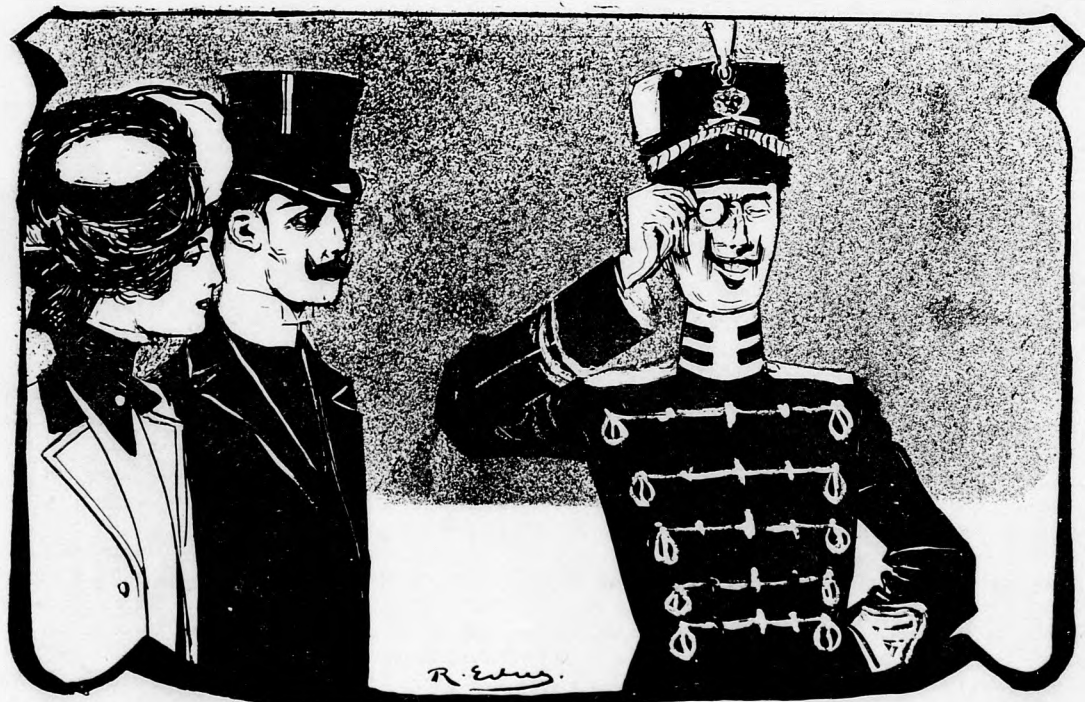
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Großartig.



— „Die Reise um die Welt hat wohl großartigen Eindruck auf Sie gemacht, Herr Leutnant!“
— „Aeh, jarnich — dachte, daß es los geht, war Jeshichte schon rum.“

Der Polizeidiener von Pistelwitz

und

weshalb er niemals aus dem Rausch herauskam.



Pistelwitz liegt, wie Du gewiß schon erraten wirst, geehrter Leser, in norddeutschen Landen, dort wo heute noch ein vorzüglicher reiner Kornschnaps gebrannt wird, also etwa auf der gesegneten Insel Rügen. —

Wenn man nun im Allgemeinen über das Trinken sprechen oder schreiben will, so sollte man dabei billiger

Weise immer ein Hauptmoment im Auge behalten, nämlich dasjenige, welche Gründe dafür vorhanden sind. Leider wird hierauf aber bekanntermaßen gar zu wenig Rücksicht genommen. —

Den großen Durst als einfaches Motiv für das viele Trinken hinzustellen, ist, wie Jeder weiß, bereits veraltet und wird nicht mehr als stichhaltig angesehen, denn derselbe kann auch, so sagt man wenigstens, mit — Wasser gelöscht werden. Nähnlich ist es mit anderen Dingen. Unglückliche Liebe, häuslicher Nerger gelten heutzutage nicht mehr als vollwichtige Entschuldigung für einen, der bis morgens 4 Uhr in der Kneipe sitzen bleibt; man muß sich daher nach anderen Vernunftgründen umsehen!

Der Polizeidiener von Pistelwitz hatte aber zwei wirkliche, echte, vollwichtige und stichhaltige Vernunftgründe:

Er wollte erstens seine Vermögensverhältnisse aufbessern und zweitens trank er aus unersättlichem Ehrgeiz!

„Aber wie ist das möglich?“ werdet Ihr nunmehr fragen, „das viele Trinken kostet doch auch viel Geld und wenn es wirklich nur der einfachste und billigste Kornschnaps ist! Aber selbst von diesem Punkte abgesehen, Zeit geht doch auch damit verloren, edle Zeit!“ —

Beruhigt Euch von vornherein über diese beiden Punkte, Höchstverehrte, denn Zeit hat der Pistelwitzer Polizeidiener mehr als — Rotschähd! und Geld brauchte er zu seinem „Trinksport“ ebenfalls nicht, denn er — nassauerte permanent! — Hätte er aber wirklich Zeit und Geld für seine edlen Trinkzwecke geopfert, er wäre dennoch in seinem Rechte gewesen. Hört zu, wie das kam:

In einer größeren Stadt Rügens war nämlich vor 25 Jahren mal etwas passiert. — Es war nicht gerade etwas Weltaufregendes, was dort passiert war, aber es war wenigstens etwas Rügen-Aufregendes! Einem reichen Gutsbesitzer waren nämlich 10000 Thaler in blankem Golde abhanden gekommen! —

Da nun dazumal auf Rügen aber noch so gut wie gar keine Fremden verkehrten und infolge dessen noch recht patriarchalische Zustände herrschten, so war es dem auch ganz klar, daß man durch dieses Vorkommnis im allerhöchsten Grade „aus der Tüte“ war, wie der plattdeutsche bezeichnende Ausdruck lautet, und die Amtshauptmannschaft erließ daher eine große Bekanntmachung, wonach dem Wiederbringer dieses Geldes außer Finderlohn auch noch viele Ehrenbezeugungen zuteil werden sollten. So etwas reizt denn ja nun bekanntlich immer sehr und wenn es den meisten Menschen auf dieser idealen Erde auch naturgemäß mehr um die Ehre, als um das Geld zu thun ist, so pflegt doch Beides im Verein zu den größtendebaren Heldenthaten anzuspornen.

Bötesführ, so heißt der oben erwähnte heutige Polizeidiener von Pistelwitz, war nun zu jener Zeit, als das bedeutende Ereignis vorfam, zwar noch ein verhältnismäßig junger Mensch, aber er hatte es durch seinen brennenden Ehrgeiz bereits damals dahin gebracht, daß er von einem einfachen Schäferknecht, als welcher er früher fungiert hatte, zu dem wichtigen Posten eines Nachtwächters in dem Flecken Pistelwitz avanciert war. Jedoch dies schien ihm lange nicht zu genügen, wie das denn ja immer so geht, wenn der Trieb zu etwas



Höherem im Menschen erst erwacht ist. — Als daher die Kunde von jenem rügenerstitternden Ereignis sich über die schöne Insel verpflanzte, da kannte sein Gemüt keine Ruhe mehr, und Tag und Nacht sann Bötesführ rastlos darüber nach, wie er wohl den mutmaßlichen Thäter erwischen könne, denn daß ein Diebstahl vorläge, darüber konnte kaum noch ein Zweifel existieren.

Daß der gute Bötesführ in dieser seiner immerwährenden anstrengenden Gemütsaufregung aber durchschnittlich ein bedeutenderes Quantum Schnaps zu sich nahm, als dies sonst bei ihm der Fall zu sein pflegte, das wird sicher auch Jeder begreifen können, der sich jemals mit ungewöhnlichen Ideen getragen hat. —

So war er denn auch mal eines nachts regelrecht betrunken und schwankte in diesem geistig gehobenen Zustand durch die schattigen Alleen, welche den tren von ihm bewachten Flecken malerisch umgeben, als plötzlich so ganz dicht vor seiner Nase eine sogenannte Ruhebank auftauchte, die man für den müden Wanderer freundlicher Weise hatte hinstellen lassen.

Aber diese Bank war nicht leer!

In demselben Augenblick nämlich, als der mit seinem großen Spieß bewaffnete Mann des Gesetzes sich derselben näherte, sprang ein unheimlich wild blickender Mensch von ihr auf und stürzte, als wäre eine ganze Meute Jagdhunde hinter ihm her, die Allee hinunter, ohne sich noch ein einzigesmal umzusehen.

Dieser ganze Vorgang entwickelte sich jedoch mit so blitzartiger Geschwindigkeit, daß der unschuldige Bötesführ davon garnichts merkte! — —

Schwer bezech, wie er war, und sich nur noch mit Mühe an seinem langen Spieß aufrecht haltend, hatte sich der Sicherheitshüter mit den unsicheren Füßen inzwischen allmählich an die Ruhebank herangeschleppt und streckte sich behaglich auf derselben aus, um sein gewohntes „Nachmitternachtschlässchen“ zu halten.

Aber was war das? Auf der Bank lag ja ein Fremdkörper! So eine Art von Schlummerrolle sogar! Sollte man wirklich so weit gegangen sein, dem müden Wanderer nun auch gar Kopfkissen und in weiterem Verlauf der Dinge vielleicht sogar Matratzen und Bettdecken auf die Bänke zu legen? Na einerlei! Jedenfalls kam diese

Vorkehrung unserem Bötseführ heute gut zu passen. Mit einem tiefen „Ah“ des Behagens streckte er sich daher nieder, legte sein müdes



Nachtwächterhaupt auf die Schlummerrolle, obgleich dieselbe ihm im ersten Augenblick etwas hart vorkam und war in der nächsten Minute sanft ent schlummert.

Du wirst den weiteren Zusammenhang der Geschichte nun sicher bereits geahnt haben, höchstverehrter Leser! Deshalb will ich auch nur kurz berichten, daß sich in dem fraglichen Schlummerfissen, welches aber eigentlich eine „wohlgenährte Geldkass“ war, die fraglichen 10000 Thaler in Gold befanden, welche der Dieb in seiner jähen Angst vor der gefürchteten Person eines Nachtwächters dort hatte zurücklassen müssen.

Daß Bötseführ am andern Tage seine Belohnung baar ausgezahlt erhielt und daß somit sein eigener großer Kater, zusammen mit jener Geldkass, ganz vorzügliche Junge in Gestalt von lauter Goldfüchsen

Gewissenhaft.

Hausfrau: „Sie werden aber heute bei uns speisen, Herr Lehrer?“

Lehrer: „Unmöglich, gnädige Frau sind ja nicht vorbereitet für einen Gast!“

Hausfrau: „Ach was, wo acht Personen essen, wird die Neunte auch noch satt.“

Lehrer: „Ja, dann müßte ich erst wissen, ob die acht Personen auch so denken.“

Kleine Verwechslung.

Bader: „Na Körbelbauer, hat der Thee geholfen, den ich Dir gestern geschickt hab'?“

Körbelbauer: „Thee? I han glaubt, Bader, Du schickst mir an Packerl Tobak un da han i ihn ver-raucht.“

erzeugten, war gleichfalls, wenn auch eine zoologische Merkwürdigkeit, so doch selbstverständlich. — —

Was aber damals wohl noch kein Mensch ahnen konnte, das traf nachher ein: Man hatte nämlich den braven und wachsamem Nachtwächter, der natürlicherweise von der absonderlichen Art, wie er dem Diebe seinen Raub abgejagt hatte, kein Wort erzählte, versprochenemmaßen mit Ehren überschüttet und ihn zum — Polizeidiener des Fleckens gemacht!!

Diese Auszeichnung hatte der ehrgeizige Mensch nicht ertragen können! Immer und immer wieder peinigte ihn das nie zu unterdrückende Gefühl: „Wenn Du nun noch einen zweiten derartigen Fang machen könntest! Man würde Dich dann wahrscheinlich zum Polizeipräsidenten von ganz Rügen, wenn nicht gar zum Minister der öffentlichen Ordnung machen! Der Zufall spielt ja doch im Leben die Hauptrolle! Dann hättest Du nicht bloß eine einflußreiche Stellung, sondern auch Geld in Hülle und Fülle!“ — — —

Und aus diesen lediglichen Vernunftgründen heraus trinkt der nach hohen Zielen strebende Polizeidiener von Pistelwitz nun schon seit 25 Jahren und hofft dabei stets, im Rausch mal wieder irgend eine Banknotentasche abzu jagen, um wieder zu Geld und zu Ehren zu kommen.

Ed. Jürgensen.

Komisches Telegramm.

Der Menageriebesitzer Grabneki telegraphiert seinem Agenten folgendes:

„Sendet sofort zweiköpfiges Mädchen, wenn möglich auch ein Schaf mit sechs Füßen.“

Hübsch gesagt.

Vater (des begehrten Mädchens): „Ich sage Ihnen vorläufig die Hand meiner Tochter nicht zu, schlage Ihnen aber die Hand auch nicht gänzlich ab.“

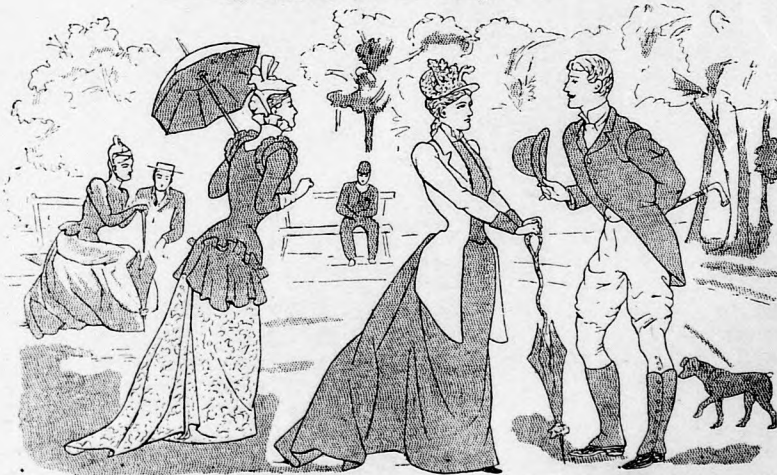
Imponierender.

Herr: „Was verlangen Sie für den Unterricht meiner Kinder pro Monat?“

Hauslehrer: „Zwanzig Mark.“

Herr: „Zwanzig Mark? für das Geld krieg' ich schon 'nen Hauslehrer mit einer Brille.“

Der Löwe des Tages.



— „Nun Herr Baron, heute schon vom Ausreiten zurück?“ — „Hm, Promenade zu wenig belebt, lohnt sich nicht, Bewegung hinein zu bringen.“



(Text zu nebenstehendem Bilde.)

— „Ich bin jetzt einem Frauen-Emanzipationsklub beigetreten, Herr Graf!“

— „Und wo haben Sie Ihren Gemahl?“

— „Den hab' ich gleich an die Nähmaschine gefest!“

Kurzes Glück.

Diurnist: „Wissen Sie, nur einmal im Leben hatte ich so recht die Freude des Daseins genossen.“

Bekannter: „Wann war das?“

Diurnist: „Vor einem Jahre, da träumte mir, ich wäre in der armen Sünderzelle vor meiner Hinrichtung und da äußerte ich meinen letzten Wunsch, Lustern zu essen und Champagner zu trinken, was ich auch erhielt.“

Komischer Briefwechsel.

Mitteltst Postpaket empfangen Sie das bestellte Pulver zur Vertreibung der Insekten.

Achtungsvoll

Jeremias Hollunder, Droguist.

Herrn Jeremias Hollunder, Droguist.

Ich habe das bestellte Pulver zur Vertreibung der Insekten erhalten, es lag aber keine Gebrauchsanweisung bei. Wie soll ich die Pulver einnehmen?

Hermann Schläucherl.

Der geraubte Kuß.

Mit einem ruhigen Gewissen

küßt sich nicht so vortrefflich küssen,

Als wenn die Angst liegt in den Jügen —

für den Kuß eine derbe Ohrfeig zu kriegen. u. s.

Schlecht gelesen.

(Der dritte Akt spielt ein Jahr später.)

Mann: „Mein Malwine, zu diesem Stücke gehen wir nicht in's Theater.“

Frau: „Warum nicht?“

Mann: „Der dritte Akt spielt erst im nächsten Jahre, bis dahin habe ich längst alles vergessen.“

Eine patriotische Köchin.

Hausfrau (zu der neuauftretenden Köchin): „Und dann muß ich Ihnen noch sagen, wir führen französische Küche.“

Köchin: „Ne, ne, das ist nichts für mich, ich koche nur gut deutsch.“

Zu höflich.

Hausfrau: „Warum essen Sie den Kirschkuchen nicht, er scheint Ihnen wohl nicht zu schmecken?“

Gast: „O ja, aber es ist wahrlich schade, gnädige Frau, einen solch' schönen Kirschkuchen zu essen.“

— Kirchweih. —



uffkanten, spielt's auf,
Koft's kofen was 's will,
Bloß oamnal is Kirta,
Dös is g'wiß nôt z' viel."

„Hel Kelln'rin! U Bier her
Und a Bratl dazua —
Dös kinn' mer uns leisten,
Geld ham mer grad gnuu.“ —

Der Nazi schreit's prohi
Und haut nei in Tisch,
Sautt's Krüagl glei aus —
— „Hel Kelln'rin — a frisch!“

Dös is fruah um neine;
Um zwölfe auf d'Nacht,
Da hat si' der Nazi
Ganz stad davon g'macht.

Dö Chaler bei'n Teif,
Im Kopf no a Loch,
Macht nix — es war Kirta —
Und schön war's drum doch. Eg. Stingl.

In der Apotheke.

Frau: „Ich möchte gern für zwanzig Pfennig
Clorkali.“

Apotheker: „Das muß der Arzt verschreiben,
das ist Gift.“

Frau: „Wenn's Gift ist, werd' ich mir's doch
nicht verschreiben lassen!“

Prognostikon.

A.: „Der Doktor sagte mir, ich darf wegen
meines Hustens kein Bier trinken.“

B.: „Ach was, wenn Sie Bier trinken, werden
Sie husten, so lange Sie leben und wenn Sie
keines trinken, werden Sie husten, so lange bis
Sie sterben.“

— Frühreif. —



— „Mir scheint, Jettchen ist eifersüchtig, weil ich ihre
Freundin anschau!“

Im Theater.

— „Hören Sie, Ihr lumpiger Hut geniert mich.“

— „Das glaub' ich Ihnen gern; er hat mich auch schon
oft geniert!“

Einsichtsvoll.

Richter: „Wo sind Sie geboren?“

Strolch: „Ach was, mein Geburtsort ist ja ohnehin nicht
stolz auf mich.“

Kein Verlust.

Fräulein: „Vertändeln Sie nicht Ihre Zeit, mein Herr,
Zeit ist Geld.“

Herr: „Was thut's, ich bin Rentier.“

Zu früh.



Bauer (der beim Frühlingsbeginn den Storch erblickt):
„U bissel z'früh bist kommen, mir han ja noch Winter und 's
Podagra wie iech hat er au, sunst würd e nit 's linke Bein
nauf zieh.“

→ Der Rudersport. ←



Soll dem Mädchen heute leuchten
Glänzend auch sein Lebensstern,
Mit dem Element, dem feuchten,
Macht es sich vertraut sehr gern.
Lernt dann, wie mit sichern Händen
Man das Steuer emsig führt,
Kann die Kunst vielleicht verwenden,
Einst als Frau wie sich's gebührt.
Führt das Ruder auf dem Schiffe,
Das man nennet Häuslichkeit,
Und bewahrt's vor jedem Riffe,
Als Hausfrau dann zu jeder Zeit.

Dr. M.

Doppelsinnig.

Verehrer: „Mein Fräulein, wie gefällt Ihnen diese Damenuhr?“

Fräulein: „Recht gut, nur der Zeiger gefällt mir nicht.“

Unglaublich.

— „Wo warst Du so lange, Finkenstein?“

— „Wo soll ich gewesen sein, vier Wochen war ich im Bad und hab' gebadet.“

— „Was heißt das, bist Du vielleicht ein Haifisch geworden?“

Borniert.

Kapellmeister (zum Bassgeiger): „Auf mich haben Sie immer zu schauen, verstanden!“

Bassgeiger: „Wozu, Herr Kapellmeister, i kenn Ihna ja.“

Sprüche.

Wer immer Recht behalten will,
Schießt sicher oftmals über's Ziel.

Trinken, sagst Du, sei nicht schwer;
Aber wie? — mein ich — gar sehr!

Das ist der richt'ge Spezialist,
Der auf's „Spezielle“ nicht vergißt. J. K.

In jedem Falle.

Dienstmagd: „Aber ich stehe ja schon des morgens um 5 Uhr auf.“

Frau: „Das thun Sie nur, um noch länger faullenzen zu können.“

Liebesgrenze.

Ein liebendes Weib, ganz sicherlich,
Durch's Feuer ginge es für Dich,
Nur eines wird es Dir nie verzeih'n,
Zeigst Du in Freigebigkeit Dich klein;
Denn was wird wohl die Welt dann sagen,
Läßt Du sie den Hut vom Vorjahr tragen. Dr. M.

Wörtlich genommen.

A: „Ich lasse mich rasieren, sonst würde mein Bart bald bis zur Erde reichen.“

B: „Da thun Sie recht; es ist sehr unangenehm, seinen Bart nachschleppen zu müssen.“

Empfehlung.

Ich bestätige hiermit, daß das von der Firma Neuhuber durch mich bezogene Viehpulver sich bei mir außerordentlich bewährt hat.

Nur nobel.

— „Warum verkaufen Sie Ihre alten Kleider, statt sie zu verschenken?“

— „Wissen Sie, das thue ich deshalb, weil der Käufer immer inferiert: Von Herrschaften abgelegte alte Kleider.“

• Vorsichtig. •



Gast: „Empfehlen Sie mir hier eine gute Sorte, Herr Kellermeister.“

Kellermeister: „Ja, da müßte ich erst wissen, wieviel Sie vertragen können.“

Selbstgespräch.



Herr: „Jung ist sie, hübsch ist sie auch; sie hat das Portemonnaie in der Hand, das soll sagen: Geld hat sie; sie trägt Handschuhe, das heißt: noch nicht verlobt — ob ich ihr einen Antrag mache?“

Zwecklos.

Häutehändler: „Man ist nicht imstande, eine Haut an den Mann zu bringen, es ist rein um aus der Haut zu fahren.“

Bekannter: „Was würde Sie das nützen, dann hätten Sie noch eine mehr.“

Unnötig.

Feldwebel: „Wenn ein Herr Offizier kommt, haben Sie die Zigarre aus dem Munde zu nehmen.“

Rekrut: „Ja, aber ich bitte, Herr Feldwebel, ich bin kein Raucher.“

Boshafte Kritik.

Dame: „Wie finden Sie mein Porträt?“

Freundin: „Nicht ähnlich, aber sehr hübsch.“

Umgekehrt.

Schauspielerin: „Ist denn die Rolle für mich zu stark, Herr Direktor?“

Direktor: „Im Gegenteil, Sie sind zu stark für die Rolle.“

Der dritte Mann.

Zwei Freunde sitzen tiefbetäubt
Im Wirtshaus des Herrn Hennig,
Kredit der Wirt keinen mehr gibt,
Auch haben sie keinen Pfennig.
Da kommt zum Glück Freund Silberspitz
Und spricht: „Was soll das Hocken,
Macht Ihr bloß einen schlechten Wit,
Da Ihr hier sitzt so trocken?“
„Nein, gab der Eine bald zurück,
Nehm' Platz hier in der Mitten,
Du kommst zu unser Beider Glück —
Wir warten auf den — Dritten.“ Dr. Maigrün.

Auf dem Weg zum Standesamt.

Bräutigam: „Weiß der Himmel, ich bin so nervös aufgereggt.“

Braut (alte Kokette): „Nur keine Angst, es wird nicht gar schlimm sein, wie Du meinst.“

Verzeihlicher Irrtum.

Schildwache (aus der Ferne im Dunkel): „Zigarre weg, hier ist ein Pulverturm!“

Herr: „Ach ne, det ist ja meine Nase, die so glüht.“

Treffende Bezeichnung.

Tante: „Warum willst Du den Baumeister Salbinger nicht heiraten?“

Nichte: „Aber ich bitte Dich, liebe Tante, wo der eine Hand sieht, langt er nach ihr — der wahre Handlanger.“

Malitiös.



Sonntagsjäger: „Gehen Sie doch auf die Seite, ich treffe Sie ja sonst!“

Treiber: „Was Sie sich alles einbilden!“

→ Der Rudersport. ←



Soll dem Mädchen heute leuchten
Glänzend auch sein Lebensstern,
Mit dem Element, dem feuchten,
Macht es sich vertraut sehr gern.
Lernt dann, wie mit sichern Händen
Man das Steuer emsig führt,
Kann die Kunst vielleicht verwenden,
Einst als Frau wie sich's gebührt.
Führt das Ruder auf dem Schiffe,
Das man nennet Häuslichkeit,
Und bewahrt's vor jedem Risse,
Als Hausfrau dann zu jeder Zeit.

Dr. M.

Doppelsinnig.

Verehrer: „Mein Fräulein, wie gefällt Ihnen diese Damenuhr?“

Fräulein: „Recht gut, nur der Zeiger gefällt mir nicht.“

Unglaublich.

— „Wo warst Du so lange, Finfenstein?“

— „Wo soll ich gewesen sein, vier Wochen war ich im Bad und hab' gebadet.“

— „Was heißt das, bist Du vielleicht ein Haifisch geworden?“

Borniert.

Kapellmeister (zum Bassgeiger): „Auf mich haben Sie immer zu schauen, verstanden!“

Bassgeiger: „Wozu, Herr Kapellmeister, i kenn Ihna ja.“

Sprüche.

Wer immer Recht behalten will,
Schießt sicher oftmals über's Ziel.

*

Trinken, sagst Du, sei nicht schwer;
Aber wie? — mein ich — gar sehr!

*

Das ist der richt'ge Spezialist,
Der auf's „Spezielle“ nicht vergift.

J. K.

In jedem Falle.

Dienstmagd: „Aber ich stehe ja schon des morgens um 5 Uhr auf.“

Frau: „Das thun Sie nur, um noch länger faulenzzen zu können.“

Liebesgrenze.

Ein liebendes Weib, ganz sicherlich,
Durch's Feuer ginge es für Dich,
Nur eines wird es Dir nie verzeih'n,
Zeigst Du in Freigebigkeit Dich klein;
Denn was wird wohl die Welt dann sagen,
Läßt Du sie den Hut vom Vorjahr tragen. Dr. M.

Wörtlich genommen.

A.: „Ich lasse mich rasieren, sonst würde mein Bart bald bis zur Erde reichen.“

B.: „Da thun Sie recht; es ist sehr unangenehm, seinen Bart nachschleppen zu müssen.“

Empfehlung.

Ich bestätige hiermit, daß das von der Firma Neuhuber durch mich bezogene Viehpulver sich bei mir außerordentlich bewährt hat.

Nur nobel.

— „Warum verkaufen Sie Ihre alten Kleider, statt sie zu verschenken?“

— „Wissen Sie, das thue ich deshalb, weil der Käufer immer inseriert: Von Herrschaften abgelegte alte Kleider.“

• Vorsichtig. •



Gast: „Empfehlen Sie mir hier eine gute Sorte, Herr Kellermeister.“

Kellermeister: „Ja, da müßte ich erst wissen, wieviel Sie vertragen können.“

② Selbstgespräch. ②



Herr: „Jung ist sie, hübsch ist sie auch; sie hat das Portemonnaie in der Hand, das soll sagen: Geld hat sie; sie trägt Handschuhe, das heißt: noch nicht verlobt — ob ich ihr einen Antrag mache?“

Zwecklos.

Häutehändler: „Man ist nicht imstande, eine Haut an den Mann zu bringen, es ist rein um aus der Haut zu fahren.“

Bekannter: „Was würde Sie das nützen, dann hätten Sie noch eine mehr.“

Unnötig.

Feldwebel: „Wenn ein Herr Offizier kommt, haben Sie die Zigarre aus dem Munde zu nehmen.“

Rekrut: „Ja, aber ich bitte, Herr Feldwebel, ich bin kein Raucher.“

Boshafte Kritik.

Dame: „Wie finden Sie mein Porträt?“

Freundin: „Nicht ähnlich, aber sehr hübsch.“

Umgekehrt.

Schauspielerin: „Ist denn die Rolle für mich zu stark, Herr Direktor?“

Direktor: „Im Gegenteil, Sie sind zu stark für die Rolle.“

Der dritte Mann.

Zwei Freunde sitzen tiefbetäubt
Im Wirtshaus des Herrn Hennig,
Kredit der Wirt keinen mehr gibt,
Auch haben sie keinen Pfennig.
Da kommt zum Glück Freund Silberspitz
Und spricht: „Was soll das Hocken,
Macht Ihr bloß einen schlechten Wit,
Da Ihr hier sitzt so trocken?“
„Nein, gab der Eine bald zurück,
Nehm' Platz hier in der Mitten,
Du kommst zu unser Beider Glück —
Wir warten auf den — Dritten.“ Dr. Maigrün.

Auf dem Weg zum Standesamt.

Bräutigam: „Weiß der Himmel, ich bin so nervös aufgeregt.“

Braut (alte Kokette): „Nur keine Angst, es wird nicht gar schlimm sein, wie Du meinst.“

Verzeihlicher Irrtum.

Schildwache (aus der Ferne im Dunkel): „Zigarre weg, hier ist ein Pulverturm!“

Herr: „Ach ne, det ist ja meine Nase, die so glüht.“

Treffende Bezeichnung.

Tante: „Warum willst Du den Baumeister Salbinger nicht heiraten?“

Nichte: „Aber ich bitte Dich, liebe Tante, wo der eine Hand sieht, langt er nach ihr — der wahre Handlanger.“

Malitiös.



Sonntagsjäger: „Gehen Sie doch auf die Seite, ich treffe Sie ja sonst!“

Treiber: „Was Sie sich alles einbilden!“



— Fataler Zufall. —

Dame: „Ich danke Ihnen für den Band Gedichte, Herr Doktor, ich war ganz erfreut darüber.“

Dichter (geschmeichelt): „O, das macht mich glücklich, wie finden Sie meine Dichtungen?“

Dame: „Die habe ich noch nicht gelesen, aber der Einband ist entzückend.“

Im Restaurant.

Gast: „Sie Kellner, mir scheint diese Mehlspeise ist nicht mit Butter, sondern mit Migräne zubereitet.“

Fremdwortföchtig.

Herr: „Ist die Gnädige zu sprechen?“

Stubenmädchen: „Nein, sie ist noch im tiefsten Gelé.“

Das machts.

A.: „Dieser Rock sitzt Ihnen nicht gut.“

B.: „Was fällt Ihnen denn ein, der wurde ja nach Maß angefertigt!“

A.: „Glaub's schon, aber für wen?“

Weibliche Schwäche.

Arzt: „Ich merke schon, gnädige Frau, der Schmerz sitzt wieder an der alten Stelle.“

Dame: „Herr Doktor, das muß ich mir verbitten, ich besitze keine alten Stellen.“

Hyperbel.

Chef (zum Kommiss): „Sie machen immer ein solch finstres Gesicht, daß man nötig eine Gasflamme anzünden müßte, um es zu sehen.“

Sehr genau.

Beamter: „Haben Sie Kinder?“

Frau: „Jawohl, ein älteres und ein jüngeres.“

Schmeichelhaft.

Arzt: „Was, Ihre Frau Gemahlin kann nicht schlafen? Versuchen Sie es doch mit ihr zu plaudern, vielleicht gelingt's dann.“

Wörtlich genommen.

Arzt: „Verlangen Sie in der Apotheke die Salbe, die ich Ihnen hier aufschreibe und damit reiben Sie sich sofort den Rücken ein.“

Patient: „Wird mein neuer Rock keine Flecken bekommen, Herr Doktor?“

Beim Buchhändler.

Bescheidene Jungfrau: „Haben Sie einen Brieffsteller für Liebende?“

Buchhändler: „Für Sie, wertese Fräulein?“

Jungfrau: „Ach nein, für meine Großmutter!“

— Stark eingebildet. —



— „Nun und warum haben Sie bisher nicht geheiratet, Kamerad?“

— „Ach was, wer wird so viele Mädchen zu Selbstmörderinnen machen!“